

Er het e böse Nocher gha.
 Er seit: „I denk em nümme dra,
 Und was em fehlt, das tröst en Gott
 Und gebem au e sanfte Tod.“

Er het au sini Fehler gha,
 's macht nüt! Mer denke nümme dra.
 Er seit: „I bi iez frei dervo,
 's isch nie us bösem Herze cho.“

Er schloft und luegt di nümme a
 Und het so gern si Gotte gha.
 Er seit: „Will's Gott, mer werde scho
 Im Himmel wieder z'jemme cho.“

Gang, Agethli, und denk mer dra!
 De hesch e brave Götli gha.
 Gang, Agethli, und halt di wohl!
 Di Stündli schlacht der au ne mol.

August Wilhelm von Schlegel

(geb. 1767 in Hannover, gest. 1845 in Bonn)

Der Hexameter.

Gleichwie sich dem, der die See durchschiffet, auf offener
 Meerhöb'
 Rings Horizont ausdehnt und der Ausblick nirgend
 umschränkt ist,
 Daß der unwölbende Himmel die Schar zahlloser Ge-
 stirne,
 Bei hell atmender Luft, abspiegelt in bläulicher Tiefe:
 So auch trägt das Gemüt der Hexameter; ruhig um-
 fassend
 Nimmt er des Epos Olymp, das gewaltige Bild, in
 den Schoß auf
 Kreißender Flut, urväterlich so den Geschlechtern der
 Rhythmen,
 Wie vom Okeanos quellend, dem weithinströmenden
 Herrscher,
 Alle Gewässer auf Erden entrieselen oder entbrausen.